

# Ein Blick in die Vergangenheit

Autor(en): **Arbenz, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Berner Heimatschutz**

Band (Jahr): - **(1991)**

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-836328>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Ein Blick in die Vergangenheit

Ein Blick zurück in die Vierzigerjahre stimmt die älteren Heimatschutz-Jahrgänge oft etwas wehmütig angesichts des umfangreichen, mit allen Mitteln der modernen Technik ausgestaffierten "Heimatschutz-Apparates".

Der Begriff "Heimatschutz", vor allem aber dessen effiziente Ausübung, war schon damals ab und zu Gegenstand heftiger Meinungsverschiedenheiten. Ueberschwänglich sentimentale Begeisterung konnte mit schroffer Feindseligkeit wechseln, beides meist als Folge von Uebereifer und Ehrgeiz einzelner prominenter, gerne mit ihrem Namen glänzenden Mitglieder (die vielen löblichen Ausnahmen bestätigen die Regel). Das Wirkungsfeld beschränkte sich zwangsläufig auf die Arbeitsmöglichkeiten einzelner Unentwegter, welche sich je nach Zeit und Beruf für die Sache des Heimatschutzes einsetzen konnten. Unter dem Druck der anstehenden Probleme verlagerte sich dieses Engagement immer mehr auf die Seite des Baugeschehens. Ueberlieferte Verbindungen zu anderen, im Wesen verwandte, kulturelle Institutionen wie Heimatschutz-Theater, Trachten, Mundart, etc. traten mehr und mehr in den Hintergrund, zum Leidwesen vieler Heimatschutz Mitglieder.

Bald einmal sah sich der Vorstand gezwungen, "seinen" offiziellen Bauberater zu bestellen, dessen Aufgaben ähnlich der heutigen entsprach, mit dem Unterschied, dass sich dieser um das ganze Kantonsgebiet zu kümmern hatte, eine Aufgabe, die bei weitem nicht erfüllt werden konnte. Somit war man erst recht auf die Mitwirkung beobachtungstüchtiger Vertrauensleute an Ort angewiesen, was aus verständlichen Gründen nicht immer zum gewünschten Ziel führen konnte. Umso mehr lag es an der Persönlichkeit des Bauberaters und an dessen Geschick, einen Bauwilligen oder eine Behörde für seine Argumente zu gewinnen. Im Berner Oberland eine besondere Kunst! Dieses an sich gute Einmannsystem barg jedoch Nachteile, zumal der Bauberater in der Regel voll berufstätig war und seine Beraterfunktion meist unter Zeitdruck oder in der spärlichen Freizeit ausüben musste, nebenbei vermerkt ehrenamtlich. Dass dabei vieles lückenhaft blieb, ist mehr als verständlich. Trotz allem Ungenügen dieser Arbeitsweise förderte sie Kontakte und Beziehungen, vor allem auf dem Lande, die für die Sache des Heimatschutzes warben. Dem Ruf nach Entlastung der geregelten Arbeitsweise folgend, entstanden neue Statuten sowie eine Art Bauberaterreglement.

Die entscheidende Wendung vom "Kleinbetrieb" zur grossen "Organsiation" brachte indessen erst die Aufteilung des Kantonsgebietes in Regionalgruppen mit eigener Bauberatung. Hinzu kam die

rechtliche Legitimation zur Baueinsprache, was der Bauberatung ein ganz anderes Gewicht verlieh, als dies zuvor der Fall war. Sie ist nun eine Stimme, die angehört werden muss!

Die Leistung jener kleiner Schar von Idealisten vor bald einem halben Jahrhundert lässt sich heute noch sehen; es wurde viel im Stillen getan und weniger geschrieben. Aus dem Tropfen auf den heissen Stein ist der stete Tropfen geworden, der den Stein zu hohlen pflügt.

**Peter Arbenz, ehemaliger Obmann des Berner Heimatschutzes**



### Altstadtpflege...

(Aus: Berner Heimatschutz - ein Wegweiser, Benteli Verlag, 1975, Redaktion: P. Arbenz)